Mittwoch, den 27. April 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 116. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Welche finanzpolitische Entscheidungen wird die Regierung treffen?

Das Staatsbudget wankt.

500 Millionen Zloty Defizit. — 350 Millionen neue Einsparungen.

Es sind in den nächsten Tagen einige wichtige finanz- und wirtschaftspolitische Entscheidungen, wie sie sich der Regierung aus der gegenwärtigen Notlage von selbst aufzwingen, zu erwarten. Natürlich steht in dem Vordergrund des Interesses das Ergebnis der Konferenz der Premierminister des Nachmairegimes, die am Montag unter Vorsitz aber ohne Beteiligung des Marschalls Pilsudski stattgefunden hat, über deren Verlauf aber nichts der Oeffentlichkeit bekanntgegeben wurde. Von Bedeutung für die zu fassenden Regierungsentscheidungen soll auch die Tagung der Industrie- und Handelskammer, die am Dienstag in Warschau stattfand, sein. Es wird nun angenommen, daß dem dieser Tage zu erwartenden Ministerrat Vorschläge und Projekte zur Beschlußfassung vorliegen werden, die sich letzten Endes um neue Sparmaßnahmen der Regierung drehen werden.

Die Einsparungen im Staatshaushaltsplan sollen sich auf 350 Millionen Zloty beziffern. Obwohl man sich über ein Defizit von etwa 500 Millionen klar ist.

Die neuen Einsparungen hätten sich nicht nur auf den Verwaltungsapparat zu beschränken, es dürften auch am Heeresetat gewisse Ausgabeposten gestrichen werden, über die man sich aus verständlichen außenpolitischen Rücksichten ausschweigt. Neue Steueranforderungen und Gehaltssenkungen scheinen jedenfalls nicht ins Auge gefaßt zu sein, zumal sich Marschall Pilsudski gegen die beabsichtigte Senkung der Besoldung der Militärpersonen, die besser als die Staatsbeamten gestellt sind, ausgesprochen hat.

Die Unmöglichkeit der Ausführung des Staatshaushaltsplanes hat sich bereits offen gezeigt.

Schon die vorläufige Zusammenstellung der Kassenumsätze für das Budgetjahr 1931/32, das mit dem 31. März seinen Abschluß fand, hat ein Defizit von 204 Millionen Zloty aufgewiesen, wobei allein der letzte Bugetmonat März mit einem Fehlbetrag von fast 44 Millionen abschloß. Dieses Defizit ist aber bedeutend größer, wenn man berücksichtigt, daß zu den Staatseinnahmen der zinslose Kredit der Bank Polski hinzugerechnet wurde und viele Guthaben an den Staatsfiskus noch nicht gezahlt wurden. Außerdem haben in diesem Budgetjahr die Staatsunternehmungen 150 Millionen Zloty eingezahlt, wogegen im besten Budgetjahr 1929/30 nur 111 Millionen Zloty eingezahlt worden sind. Daß dies nur durch Zurückstellung von Investitionen, was den Wert der Staatsunternehmen herabsetzen muß, geschehen konnte, liegt auf der Hand.

Das Budget für 1932/33 wird noch einen größeren Fehlbetrag — ungefähr 500 Millionen Zloty — aufweisen.

In diesem Staatsbudget, das auf Wunsch der Regierung durch die Regierungspartei im Sejm beschlossen wurde, wird nach Berechnungen eines höheren Beamten des Finanzministeriums, die im amtlichen Organ „Polska Gospodarcza“ veröffentlicht wurde, der Fehlbetrag des Staatsbudgets für das Jahr 1932/33 ungefähr 500 Millionen Zloty betragen müssen. Es ist dies ein Fehlbetrag, der 20 Prozent des beschlossenen Budgets ausmacht. Daraus ist zu ersehen, daß die Regierung nolens volens gezwungen ist, das Budget von den überaus hochgeschraubten 2,5 Milliarden Zloty auf 2 Milliarden Zloty, also auf die Höhe der Vormaizeit, herabzusetzen.

Daß dies nur erfolgreich durch Kürzung des Militärbudgets, das fast die Hälfte der Staatseinnahmen verschlingt, geschehen kann, scheint auch den Regierungskreisen zur Einsicht gelangt zu sein. Aber noch sind die Gegner dieser unbedingt erforderlichen Maßnahme zu stark; vielleicht wird die Notlage des Staatsfiskus hierin Wandel schaffen.

Die Fehlbeträge im Haushaltsplan zeigen offensichtlich, daß die Regierung keine Rücksicht auf den elementaren Grundsatz, der die Staatseinnahmen weniger von der Höhe der Steuersätze, sondern von der allgemeinen Wirtschaftslage des Landes abhängig sind, genommen hat. Ohne jegliches Wirtschaftsprogramm hat die Regierung jahrelang gewirtschaftet, um sich jetzt durch Notmaßnahmen zu helfen. Daß solche Maßnahmen nur ein vorübergehender Notbehelf sein können, zeigen die Sparanordnungen, die die Regierung vor einigen Monaten getroffen hatte. Der Fehlbetrag im Staatshaushalt wurde dadurch vielleicht nicht so groß, wie er heute ist, aber er ist trotzdem gefahrbringend für unsere Staatsfinanzen. Auch neue Regierungsmaßnahmen, die dem drohenden Fehlbetrag von 500 Millionen Zloty im gegenwärtigen Haushalt entgegentreten sollen, werden erfolglos bleiben müssen, wenn nicht durch ein Wirtschaftsprogramm die Wirtschaftskrise allseitig und energisch bekämpft werden wird. Ob die Regierung dazu fähig sein wird, ist abzuwarten. Wir glauben aber, daß die bisherige Planlosigkeit weiter bestehen wird, zum Schaden der notleidenden Wirtschaft und somit zum Schaden der breiten Volksmassen in Stadt und Land.

E. Z.

Korfanty kritisiert.

Am Sonntag fand in Krakau eine Sitzung des Vorstandes der Christlichen Demokratischen Partei statt, die Korfanty erneut Gelegenheit gab, scharfe Kritik an dem gegenwärtigen System zu üben. Unter anderem wandte er sich gegen den Dumpingexport von Kohle und Zucker, der, wie Korfanty in ironischer Anspielung auf die bekannten Plakate sagte, zwar die Ausländer „kräftige“, bei uns aber keine kräftigende Wirkung nur auf den Plakaten entwickle.

Wahlkampfmethoden und Gerichtsurteil.

Abg. Wrona vom Gericht freigesprochen.

Seit drei Tagen wurde vor dem Bezirksgericht der Prozeß gegen den Abg. Dr. Wrona von der Bauernpartei verhandelt, der am 3. November 1930, also kurz vor den Sejmwahlen wegen einer Wahlrede verhaftet wurde. Nach 3 Wochen, also nach den stattgefundenen Wahlen wurde Abg. Wrona gegen Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 3000 Zloty wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Anklage lautete auf Aufwiegelung der Volksmenge gegen die Regierung, da Abg. Wrona angeblich in seiner Wahlrede gesagt haben soll, die Regierung müsse mit Gewalt entfernt werden. Der Prozeß wurde dem Abg. Wrona auf Grund einer Anzeige der Verwaltungsbehörden anhängig gemacht. Die Mehrzahl der vernommenen Zeugen, hauptsächlich Wojewodschaftsbeamte und Polizisten, bekannten, daß sie auf der Versammlung des Abg. Wrona nicht anwesend waren. Andere wieder zogen ihre Aussagen über Wrona, die sie in der Voruntersuchung gemacht hatten, zurück. Einer mit Namen Zurek gestand sogar, daß er vom Polizeikommandanten 5 Zloty erhalten habe, damit er gegen Abg. Wrona belastend aussage. Nach den Reden der Verteidiger und dem letzten Wort des Angeklagten sprach das Gericht den Abg. Wrona frei.

Ukrainerverhaftungen in Galizien.

Ein Gymnasiast hinterrücks erschossen.

In einigen Gemeinden Ostgaliziens hat die politische Polizei erneut Haussuchungen unter den Ukrainern vorgenommen. Damit in Zusammenhang wurden in Drohobycz, Tustanowice und Truskawiec zahlreiche Ukrainer verhaftet. In Gliniany (Tarnopol) wurde in einer ukrainischen Zentralgenossenschaft eine eingehende Revision durchgeführt, die den ganzen Tag dauerte. Im Anschluß daran wurde auch die Privatwohnung des Direktors der Genossenschaft durchsucht. Die Nachforschungen der Polizei waren so eingehend, daß sogar ein Fahrrad zerlegt wurde. Der Zweck der Haussuchung ist ebenso wenig bekannt wie ihr Ergebnis. Bemerkenswert ist aber, daß auf einem Feldweg in Horodylow bei Lemberg der Schüler eines ukrainischen Privatgymnasiums von unbekannten Tätern hinterrücks erschossen wurde. Diesem Mord legt man politische Bedeutung bei. Auf den Schüler wurden drei Revolverschüsse abgegeben, die ihn auf der Stelle töteten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Verhaftung mit dem Schülermord in Zusammenhang stehen. Allerdings dürfte der Mörder kaum unter den Ukrainern zu suchen sein.

Polen erwartet Rückwirkungen der Preußenwahl.

Die Landtagswahlen in Deutschland wurden von den politischen Kreisen ganz Polens mit der allergrößten Aufmerksamkeit verfolgt. Seitdem die nationalsozialistische Bewegung ständig an Boden gewann, schenkte man der innerpolitischen Entwicklung Deutschlands und insbesondere Preußens schon mit Rücksicht auf die wahrscheinlichen innen- und außenpolitischen Rückwirkungen ein besonderes Augenmerk. Man war sich klar darüber, daß die Wahl in Preußen die bisherige Koalition in die Minderheit versetzen würde. Nur darüber gingen die Ansichten im allgemeinen auseinander, wieviel Mandate Hitler zusammenbringen würde. Eine absolute nationalsozialistische Mehrheit hielt man von vornherein für unwahrscheinlich.

Mit Sicherheit nimmt man in Regierungskreisen an, daß die Nationalsozialisten zunächst in Gemeinschaft mit den Kommunisten die Regierung Braun stürzen würden. Welches Gesicht die neue Preußenregierung annehmen wird, darüber gibt man sich im Augenblick noch keine Rechenschaft. Eine Koalition der Rechtsparteien bzw. der Nationalsozialisten mit dem Zentrum hält man nicht für ausgeschlossen.

Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny“ meint, die Hitlerwelle überflute ganz Preußen wie eine Frühjahrsüberschwemmung. Es versteht sich von selbst, daß diese Entwicklung nicht ohne Rückwirkungen bleiben könne. Zu einer Regierungsmehrheit hat es keine der Parteien gebracht, und es fragt sich, ob nicht die Reichsregierung die Bestimmungen des Artikels 48 der Reichsverfassung ausnutzt und einen Staatskommissar für Preußen einsetzen wird. Vorerst läßt sich nur so viel feststellen, schließt das Regierungsblatt, daß sich aus diesem Chaos für den Frieden Europas nichts Gutes ergeben wird. Deutschland entwickelte sich immer mehr zu einem Faktor, der den Weltfrieden beeinträchtigt. Daß aber dieser Zustand von der Reichsregierung außenpolitisch ausgenutzt werden wird, unterliege keinem Zweifel.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ stellt nach Besprechung des Wahlergebnisses in Preußen fest, daß die Entscheidung der Bildung einer Regierungsmehrheit in den Händen der Kommunisten oder des Zentrums liege. Es läßt sich aber nicht annehmen, daß die Kommunisten bei einer Rechts- oder Linkskombination mitmachen werden. Sie sind in scharfem Kampfe mit den Nationalsozialisten, und das Zentrum wird doch nicht mit ihnen gehen wollen. Die Frage ist: Was wird das Zentrum machen? Eine Verständigung des Zentrums mit den Nationalsozialisten ist nicht ausgeschlossen, aber ob es dazu kommen wird? Darauf ist heute schwer zu antworten. Nachdem dann der außenpolitische Leitartikler ein Loblied auf die „vernünftige Taktik“ Hitlers hält: Hitler ist ein gemäßigter Mensch und hat Verantwortungsgefühl, kommt er zu der Feststellung, daß Deutschland den Weg der „inneren Konsolidierung“ beschreitet, was die polnische Politik zu großer Achtsamkeit zwingt. Die Umgestaltung des Kräfteverhältnisses in Deutschland wird nicht auf die Veränderung der innerpolitischen Verhältnisse, sondern auch die Auslandspolitik beeinflussen. „Je besser es in Deutschland ist, desto schlimmer für uns“ — ist des Leitartiklers letzte Weisheit.

Lausanne-Konferenz am 16. Juni.

Berlin, 26. April. Der britische Botschafter in Berlin hat gestern eine Note überreicht, in der angefragt wird, ob die deutsche Regierung mit dem 16. Juni als Datum für den Beginn der Lausanner Konferenz einverstanden ist.

Die Konferenz der Drei.

Brüning, Macdonald und Stimson besprechen gemeinsam Abrüstungsfragen. Grandi und Tardieu für eine zweite Konferenz eingeladen.

Genf, 26. April Von zuständiger deutscher Stelle wird am Dienstag folgende halbamtliche Mitteilung über die Zusammenkunft des Reichskanzlers Brüning mit dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson veröffentlicht: Im Laufe des heutigen Nachmittags hatte der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning, der von Staatssekretär Bülow begleitet war, und der englische Ministerpräsident Macdonald eine Unterredung mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson, der auf amerikanischer Seite die beiden Vertreter auf der Abrüstungskonferenz Hugh Gibson und Norman Davis beiwohnten. Gemäß der Verlautbarung, die auf Grund gemeinsamer Vereinbarungen von britischer Seite erfolgte, ist diese Unterredung die Fortsetzung der bisherigen Besprechungen, die in der vergangenen Woche zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und den übrigen Beteiligten, insbesondere dem Reichskanzler Brüning gepflogen wurden. Der heutige Meinungsaustausch galt einigen wichtigen Punkten der Abrüstungsfrage. Die Besprechung wird nach der am Freitag erfolgenden Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten Tardieu nach Genf fortgesetzt. Demgemäß hat der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning seine eigentlich schon für Mittwoch beabsichtigte Rückreise nach dieser Besprechung für später in Aussicht genommen.

Stimson soll nach dem Abschluß der heutigen Unterredung Tardieu telephonisch dringend ersucht haben, zu einer gemeinsamen Besprechung nach Genf zurückzukehren. Tardieu hat, wie nunmehr mitgeteilt wird, sein Eintreffen endgültig für Freitag früh in Aussicht gestellt.

Eine englische Verlautbarung.

Uber die heutige erste gemeinsame Zusammenkunft zwischen Macdonald, Stimsan und Brüning in der Villa des amerikanischen Staatssekretärs ist von englischer Seite eine halbamtliche Mitteilung verbreitet worden, der zufolge die Abrüstungsfrage behandelt worden und der Inhalt der Unterredung dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem italienischen Außenminister Grandi übermittelt worden ist. Tardieu hat den endgültigen Zeitpunkt seines Eintreffens in Genf noch nicht bestimmt, wird jedoch für Freitag vormittag in Genf erwartet.

Ueber den Inhalt der streng geheim gehaltenen Unterredung wird in englischen und amerikanischen Kreisen folgende Mitteilung gemacht:

In der Unterredung hat Stimson mit großem Nachdruck hervorgehoben, daß die Abrüstungskonferenz zu einem erfolgreichen Ausgang nur dann gelangen könne, wenn die deutsche und französische Regierung zu einer Uebereinstimmung in den grundsätzlichen Abrüstungsfragen gelange. Den gleichen Standpunkt hat der englische Ministerpräsident Macdonald eingenommen. Es müssen jetzt praktische Methoden gefunden werden und praktische Verhandlungsgrundlagen, um so schnell wie möglich zu wirklichen Ergebnissen zu gelangen. In der Unterredung soll Stimsnn weitgehende Mitwirkung und Hilfe zur Ueberwindung der Gegensätze angeboten und sich für die Vermittlung zur Verfügung gestellt haben. Die Vereinigten Staaten seien zwar an der Lösung der rein europäischen Abrüstungsfrage nicht interessiert, jedoch sei die Ueberbrückung der europäischen Gegensätze in der Abrüstungsfrage von entscheidender Bedeutung für die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise. Aus diesem Grunde seien die Vereinigten Staaten bereit, mit allen Kräften an der Lösung des europäischen Abrüstungsproblems mitzuwirken.

Eine weitere gemeinsame Besprechung ist bisher nicht festgesetzt worden und hängt von dem Eintreffen Tardieus und Grandis ab. Nach Mitteilung von italienischer Seite erscheint es zweifelhaft, ob der italienische Außenminister nach Genf zurückkehren wird, da am Freitag im italienischen Parlament die Aussprache über den Haushalt des Außenministeriums beginnt.

Von der Abrüstungskonferenz.

Genf, 25. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz tritt morgen zusammen, um den technischen Ausschüssen ihr Arbeitsprogramm zuzuweisen. Es handelt sich um die Ausarbeitung der Vorschläge, welche Waffengattungen für eine qualitative Abrüstung in Frage kommen.

Die Nazi wollen die Macht.

Neuer preußischer Landtag für den 24. Mai einberufen.

Berlin, 26. April. Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, den neuen Landtag zum 24. Mai d.J. einzuberufen und ihm seinen Gesamtrücktritt mitzuteilen.

Im „Völkischen Beobachter" erklärt der Fraktionsvorsitzende der NSDAP. im preußischen Landtag Abg. Kube, daß die Nationalsozialisten bereit seien, in Preußen die Regierung zu übernehmen und mit jedem zusammenzuarbeiten, der ein nationales, von sozialpolitischem Gerechtigkeitssinn erfülltes und von kräftigem Geist veredeltes Preußen wolle. (Schöne Phrasen!)

Auch in Anhalt.

Dessau, 26. April. Der Führer der NSDAP. in Anhalt hat die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei zu einer Besprechung über die Regierungsbildung eingeladen.

Kommunisten gegen eine Hitler-Regierung

London, 26. April. Thälmann erklärte dem Berliner Korrespondenten der „Daily Mail", die kommunistische Partei werde alles tun, was in ihrer Macht stehe, um eine nationalsozialistische Regierung in Preußen zu verhüten.

Reichstag am 9. Mai.

Berlin, 26. April. Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß am Dienstag nachmittag, den Reichstag auf den 9. Mai einzuberufen.

Nationalsozialisten vertreiben französische Zollbeamten.

Paris, 26. April. Wie aus Metz gemeldet wird, ereignete sich am Sonntag abend in der an der Grenze zwischen Saargebiet und der Rheinpfalz gelegenen Ortschaft Brenchelbach ein Zwischenfall, der von Nationalsozialisten hervorgerufen wurde. Die französischen Zollbeamten in Brenchelbach hatten einen Deutschen verhaftet, der Fahrradteile über die Grenze schmuggeln wollte. Während ein Zollbeamter sein Protokoll aufsetzte, drangen etwa 150 aus der Rheinpfalz gekommene Nationalsozialisten unter dem Rufe „Es lebe Hitler" in das Zollgebäude ein und befreiten den verhafteten Schmuggler. Angesichts der drohenden Haltung der Nationalsozialisten mußten die Zollbeamten das Gebäude räumen und sich auf französisches Gebiet flüchten. Am Montag hat der Vorsteher des deutschen Zollamtes von Brenchelbach die französischen Zollbeamten zurückrufen lassen, ihnen sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und erklärt, daß er sie unter seinen Schutz nehmen werde.

Die italienisch-jugoslawischen Handelsbeziehungen.

Belgrad, 26. April. Zwischen Italien und Jugoslawien ist ein Zusatzabkommen zu dem Handelsvertrag abgeschlossen worden. Der italienisch-jugoslawische Handelsvertrag war im Jahre 1924 unterzeichnet worden. Italien setzt auf Grund des neuen Abkommens einige Zollsätze für Felle, Getreide und Vieh herab, während Jugoslawien die Zollsätze für verschiedene Industrieerzeugnisse ermäßigte. Außerdem wurde die Einsetzung eines gemischten jugoslawisch-italienischen Wirtschaftsausschusses beschlossen, der u. a. die besten Mittel und Wege für die Steigerung des Handels zwischen Italien und Jugoslawien prüfen soll.

Der irisch-englische Konflikt vor dem Unterhaus.

London, 26. April. Im Unterhaus wurde das irische Gesetz zur Abschaffung des Treueides zur Sprache gebracht. Der Staatssekretär für die Dominien erklärte in scharfen Worten, das Gesetz sei eine unzweifelhafte Verletzung des englisch-irischen Vertrages. Es gehe weit über die ursprünglich angekündigte Absicht de Valeras hinaus, die Minister und Parlamentsmitglieder von der Ablegung des Treueides zu entbinden. Das Gesetz sehe auch die Außerkraftsetzung der verfassungsmäßigen Klausel vor, wonach der englisch-irische Vertrag Gesetzeskraft hat und kein Teil der Verfassung im Widerspruch zum Vertrag stehen darf. Bei Annahme des Gesetzes würde das irische Parlament Vollmacht erhalten, die irische Verfassung ohne Rücksicht auf den Vertrag abzuändern.

Die Aufgabe der Golddeckung in Griechenland.

Athen, 26. April. Die griechische Kammer wird am Dienstag vormittag die Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufgabe der Golddeckung der Drachme, die am Montag abend begonnen hatte, fortsetzen. Es wird eine längere Aussprache mit der Opposition erwartet, die in der Aufgabe der Golddeckung Gefahren für die Währung, sowie für Handel, Industrie und Schiffahrt befürchtet.

Die Regierung beabsichtigt strenge Maßnahmen zu ergreifen. Sie erhofft die Aufrechterhaltung der Kaufkraft der Drachme auch bei Aufgabe der Golddeckung

Für endgültige Regelung der Reparationszahlungen.

Neuyork, 26. April. In einem Leitartikel der „New York Herald Tribune", der sich mit dem Reparationsbuch Lloyd Georges beschäftigt, wird festgestellt, daß die amerikanische Regierung seit einem Jahrzehnt vergebens versuche, von den Alliierten uneintreibbare Kriegsschulden einzutreiben, während die Alliierten die Schulden wieder von Deutschland eintreiben wollten. Das Ergebnis dieses Verfahrens habe dazu geführt, daß nicht nur das Wirtschaftschaos eingetreten sei, sondern daß auch dieser Eintreibungsprozeß sein Ende erreicht habe. Jetzt sei man allgemein der Ansicht, daß Deutschland im Juli die Reparationszahlungen nicht wieder aufnehmen wird und auch nicht wieder aufnehmen kann. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage sei eben so sicher, daß eine vernünftige Regelung — ein Moratorium für die nächsten Jahre mit der Verpflichtung, die ausgesetzten Zahlungen möglicherweise später nachzuholen — mehr im Interesse Amerikas und der anderen hauptbeteiligten Länder liege als eine Bankrotterklärung Deutschlands, die sonst den einzigsten Ausweg bilde. Mit Rücksicht auf die amerikanischen Steuerzahler fordert das Blatt eine endgültige Regelung der europäischen Angelegenheiten in Genf und erhofft diese Regelung nach den französischen Wahlen.

Tardieu durch die Wahlen in Anspruch genommen.

Paris, 26. April. Der französische Ministerpräsident Tardieu hat über seine nächste Reise nach Genf noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Wie die Blätter melden, hatte Tardieu gestern abend von seinem Wahlkreis Belford aus ein längeres telephonisches Gespräch mit dem französischen Delegationsführer in Genf Paul Boncour. Dabei soll vor allem die Frage erörtert worden sein, ob Tardieu nicht jetzt schon wieder nach Genf zurückkehren soll, um seine Besprechungen mit den dort weilenden Staatsmännern fortzusetzen. Wahrscheinlich wird Tardieu, der heute vormittag wieder in Paris eingetroffen ist, sich erst im Laufe des heutigen Tages entscheiden.

Türkei verzichtet, Sowjetrußland kauft.

Paris, 26. April. Nach Meldungen aus Istambul soll die türkische Regierung aus finanziellen Gründen auf die Abnahme zweier Torpedobootszerstörer verzichtet haben, die in Italien auf türkische Rechnung gebaut werden. Die beiden Zerstörer sollen bereits von der sowjetrussischen Regierung angekauft worden sein.

Sowjetrussischer Generalstäbler ums Leben gekommen.

Kowno, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, kam bei einer Prüfung neuer Sprengstoffe das Mitglied des roten Generalstabes Dawidow ums Leben. Die genauen Umstände des Unglücks werden von russischer amtlicher Stelle verschwiegen.

Litwinow befaßt sich mit Fernost-Konflikt.

Kowno, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, steht die Rückreise des russischen Außenkommissars aus Genf nach Moskau nicht nur mit dem bevorstehenden Besuch des türkischen Ministerpräsidenten Ismet Pascha im Zusammenhang, sondern auch mit der politischen Lage im Fernen Osten. Litwinow wird sich über die Vorgänge an der chinesischen Ostbahn unterrichten lassen und dann mit den zuständigen Kreisen entscheiden, welche Schritte die Sowjetregierung zur Wahrung ihrer Rechte unternehmen wird. Alsdann wird eine Unterredung zwischen dem japanischen Botschafter Schirota und Litwinow stattfinden, die für beide Länder von großer politischer Bedeutung sein dürfte.

Erneute Bemühungen um den Frieden im Osten.

Schanghai, 26. April. Der englische Gesandte in China Sir Miles Lampson, der die chinesisch-japanischen Vermittlungsverhandlungen leitet, hat einen neuen Vorschlag ausgearbeitet. Nach von Nanking wie von Tokio einlaufenden Berichten beurteilen die beiden beteiligten Regierungen den Vorschlag günstig, so daß bald weitere Verhandlungen auf der neuen Grundlage in Aussicht stehen.

Reorganisierung der neufundländischen Regierung.

St. Johns (Neufundland), 26. April. Sechs ennglisch-neufundländische Minister haben ihren Rücktritt angekündigt. Ministerpräsident Sir Richard Squires, gegen den sich hauptsächlich die Empörung der Bevölkerung bei den jüngsten Unruhen richtete, hat beschlossen, auf seinem Posten zu beharren. Er wird von drei Kabinettsministern unterstützt.

Vor einem Atlantikflug des Flugbootes „Do X".

Kapitän Meimann vom Dornier-Flugboot „Do X" befindet sich zurzeit in Neufundland. Er stellt dort Nachforschungen nach einem günstigen Startplatz für den Atlantikflug des „Do X" an, der im Mai stattfinden soll.

wurde dagegen nichts Verdächtiges vorgefunden. Trotzdem beobachtete die Geheimpolizei die Wohnung der Familie Wojciechowski in der Franciszkanska 75 aufmerksam, da diese Familie eine dunkle kriminelle Vergangenheit hinter sich hatte. Die Eltern der Wojciechowskis waren, wie bereits berichtet, wegen Falschmünzerei zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt und starben im Gefängnis. Nach längeren Beobachtungen wurde die Tochter der verstorbenen Helene Wojciechowska verhaftet, die dann vom Gericht wegen Falschmünzerei zu Gefängnisstrafe verurteilt worden war.

Durch die weitere Verfolgung der Angelegenheit konnte die Polizei feststellen, daß auch ein Bruder der Verurteilten, Wladyslaw Wojciechowski, sich mit der Herstellung und Verbreitung falscher Münzen befaßte. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden zwar nur zwei falsche Fünfzlotymünzen vorgefunden, doch konnte die Polizei gleichzeitig ermitteln,

daß Wojciechowski die Herstellung der falschen Münzen in der Wohnung einer Nachbarin, Janina Kulis, ausführte,

wo auch später die ganze Einrichtung aufgefunden und beschlagnahmt wurde.

Die fünf Falschmünzer wurden daraufhin in das Gefängnis eingeliefert und gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet. Auf Grund der Aussagen Perelmanns konnte außerdem festgestellt werden, daß die Falschmünzer ihre Falsifikate zum größten Teil bei dem Besitzer eines Freudenhauses in der Brzezinska 32, Stefan Golnik, losschlugen, worauf Golnik ebenfalls verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert wurde.

Gestern hatte sich die ganze Falschmünzerbande vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Vor Gericht änderten die Angeklagten ihre in der Voruntersuchung gemachten Aussagen und versuchten sich durch verschiedene inzwischen im Gefängnis ausgeklügelte Ausflüchte herauszudrehen. Das Bezirksgericht schenkte diesen Ausflüchten der Angeklagten keinen Glauben und verurteilte auf Grund der Zeugenaussagen und der vorgelegten Sachbeweise den 28jährigen Ajzik Majer Perelmann zu 4 Jahren Zuchthaus, die 28jährige Wladyslawa Wojciechowska zu 5 Jahren, den 34jährigen Stefan Lencki zu 6 Jahren, den 31jährigen Marjan Wojciechowski zu 4 Jahren Zuchthaus und die 36jährige Marie Kulis zu 3 Jahren Besserungsanstalt. Stefan Golnik wurde freigesprochen.

Ein Elternpaar wegen unmenschlicher Behandlung ihrer Kinder verurteilt.

Wie wir berichteten, fand am 12. April vor dem hiesigen Stadtgericht auf Anklage des in der Wesola 1 wohnhaften Waclaw Skrzypoczynski eine Verhandlung gegen dessen Schwäger Leon und Hieronym Janus sowie gegen die Brüder Stanislaw und Antoni Sobczak statt. Die letztgenannten vier Männer waren angeklagt, am 20. Dezember v. Js. in die Wohnung des Skrzypoczynski eingedrungen zu sein und diesen arg verprügelt zu haben. Die Gerichtsverhandlung nahm aber damals insofern einen ganz unerwarteten Verlauf, als die Beweisaufnahme ergab, daß Skrzypoczynski und seine nunmehrige zweite Ehefrau Skrzypoczynskis zwei Kinder aus erster Ehe in geradezu unmenschlicher Weise mißhandelten und folterten und sie obendrein auch noch hungern ließen. Auf diese Weise wurde auch der Angriff der Angeklagten auf Skrzypoczynski erklärlich. Nach Feststellung dieses Tatbestandes ließ der Stadtrichter das Ehepaar Skrzypoczynski sofort im Gerichtssaal verhaften und in das Gefängnis einliefern, während er die Akten dem Staatsanwalt zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen das unbarmherzige Ehepaar übersandte und die vier Beklagten freisprach.

Gestern verhandelte nun das Stadtgericht gegen das Ehepaar Skrzypoczynski. Durch die Zeugenaussagen wurde einwandfrei festgestellt, daß das Ehepaar in der Tat in höchst unmenschlicher Weise mit den beiden Kindern, Kazimierz und Helena, verfahren und daß das Mädchen infolge der steten Folterungen erkrankte und im vergangenen Jahre verstarb. Der Sohn wurde zudem einmal vom Vater dermaßen mißhandelt, daß er bis auf den heutigen Tag den einen Arm nicht bewegen kann. Angesichts dieser Tatsachen sowie der übereinstimmenden Zeugenaussagen brachen alle Ableugnungsversuche des angeklagten Ehepaares in sich zusammen. Das Gericht verurteilte Skrzypoczynski und dessen Ehefrau zu je drei Monaten Gefängnis. Der Verteidiger der Verurteilten hat gegen dieses Urteil Berufung angekündigt. (ag)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Nach dem Beispiel der letzten Jahre veranstaltet die D.S.A.P. auch diesmal am 1. Mai, um 6.30 Uhr abends, im Saale des Turnvereins „Kraft", Gluwnastraße 17, eine

Mai-Abendfeier

für die Parteimitglieder, deren Angehörige sowie für Sympathiker unserer Bewegung. Das Programm ist reichhaltig und setzt sich wie folgt zusammen: 1. Gesang des Männerchors „Fortschritt", 2. Ansprache des Parteivorsitzenden Gen. Artur Kronig, 3. Baritonsolo des Herrn Röhr mit Violin- und Klavierbegleitung, 4. Rezitationen des Mitgliedes des Thalia-Theaters Herrn Artur Heine, 5. Gesang des gemischten Chors „Fortschritt", 6. Violin-Solo des Herrn A. Seifert, 7. Satire und Humor des Mitgliedes des Thalia-Theaters Herrn Hans Krüger, 8. Gesang des Männerchors „Fortschritt", 9. Gemeinsamer Gesang der Internationale.

Eintritt wird zur Abendfeier nicht erhoben, jedoch ist eine freie Spende zur Deckung der Unkosten erbeten.

Wer den Weltfeiertag der Arbeit würdig abschließen will, versäume nicht, zu der Maifeier der deutschen Werktätigen von Lodz zu kommen.

Die Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Lodzer Turnverein „Kraft". Die Verwaltung des Vereins fodert auf diesem Wege nochmals ihre Mitglieder auf, am morgigen Tage, Mittwoch, an der Beerdigung des Ehrenmitgliedes Karl Wolf recht zahlreich, möglichst im Vereinskostüm resp. Vereinsmütze, teilzunehmen.

Berufsjubiläum des Gymnasialdirektors Michael Schmidt. Der Direktor des Deutschen Mädchengymnasiums in Lodz, Herr Michael Schmidt, begeht am 30. April das 25jährige Jubiläum seiner pädagogischen Tätigkeit. Aus diesem Anlaß veranstaltet an diesem Tage die Lehrerschaft des Gymnasiums gemeinsam mit den Schülerinnen in der großen Aula des Deutschen Gymnasiums eine Feier, deren Beginn auf 5.30 Uhr nachmittags festgesetzt wurde. Im Hinblick auf die große Wertschätzung, deren sich Herr Direktor Schmidt in allen Kreisen erfreut, ist zu erwarten, daß diese Feier sich zu einer eindrucksvollen Ehrenkundgebung gestalten wird.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 27. April.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.10 Schallplatten, 15.25 Abiturientenvortrag von Dr. Lipinski: „Das polnische Heer unter Napoleons Banner" 15.50 Abiturientenvortrag von Prof. Adamczewski: „Stefan Zeromski", 16.20 Bücherstunde, 16.40 Schallplatten, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Vortrag aus Wilna, 17.35 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.15 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage, 19.30 Filmkalender, Theaterrepertoire, Schallplatten, 19.45 Radio-Journal, 20 Leichte Musik, 20.55 Literarische Viertelstunde, 21.05 Gesangvortrag 21.35 Violinvortrag, 22.30 Radio-Journal Wetterbericht, 22.40 Mit dem Kopfhörer durch Europa.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.35 Konzert, 14 Schallplatten, 15.20 Aus Arbeit und Leben, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.20 Jugendstude, 18 Cembalo-Musik, 19.10 Tanzabend, 21.10 Zum Zyklus: Rettungsoper, 23 Abendunterhaltung.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Jugendstunde, 15.45 Frauenstunde, 19.30 Tanzabend, 21.10 Was die Dorflinde erzählt.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Schallplatten, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 19.15 Vor allem Gesundheit, 20 Die Welt auf Schallplatten, 20.40 „Siegfried" von Richard Wagner.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 15.30 Für die Erzieher, 15.55 Jugendstunde, 16.45 Konzertstunde, 19.30 Unterhaltungskonzert, 21.10 Lustspiel: „Zwischen Tür und Angel", 22 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11 Schallplatten, 15.30 Lieder, 16.10 Konzert, 18 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung, 19.30 Oper: Jakobiner.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Sonnabend, 30. April, 7 Uhr abends, außerordentliche Vorstandssitzung.

Lodz-Zentrum. Achtung, Vertrauensmänner! Donnerstag, den 28. April a. c., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Prüfung des Markenbestandes der Vertrauensmänner statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet der Obmann

Lodz-Süd, Lomzynskastraße 14. Donnerstag, 28. April, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Lodz-Nord, Polna 5. Donnerstag, 28. April, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern, der Revisionskommission und die für den 1. Mai vorgesehenen Milizmännern.

Sport · Turnen · Spiel

Jahresversammlung des Boxverbandes.

Die diesjährige Jahresversammlung des Lodzer Kreisboxverbandes findet Sonnabend, den 21. Mai, statt. Neben der üblichen Neuwahl, stehen eine ganze Reihe interessanter Anträge zur Beschlußfassung auf der Tagesordnung.

IKP.-Boxer fahren nach Wilna.

Für Sonntag hat IKP. einen Wettkampf gegen die Repräsentation von Wilna zu bestehen. Es sollen Kämpfe in allen Kategorien stattfinden.

Radrennen für die Handwerker-Jugend.

Die Radfahrersektion der „Ressource" veranstaltet am 3. Mai auf der Strecke Lodz—Rzgow—Pabianice—Lodz ein Propaganda-Radrennen für die Handwerkerjugend. Anmeldungen nimmt das Sekretariat, Kilinskiego 123, entgegen.

Vom Motorradraid der Union.

Der von der Sportvereinigung Union für den 8. Mai geplante Motorradraid wird aus Anlaß des olympischen Tages auf den 29. Mai verlegt. Am 8. Mai findet eine Sportveranstaltung zugunsten des olympischen Komitees, veranstaltet vom Lodzer Motorradklub, statt.

Szamotas Debüt als Berufsfahrer.

Der polnische Meisterschaftsfahrer Szamota ist dieser Tage in das Berufsfahrerlager übergetreten. Sein Debüt als Professional fand am Sonntag in Paris statt. Im Vorlauf konnte er hinter Gerardin Zweiter werden, wobei er kaufmann hinter sich lassen konnte. Im Hoffnungslauf mußte er sich von dem bekannten Franzosen Marcel Jean geschlagen sehen. Hoffentlich hat Szamota bei den Berufsfahrerrennen mehr Glück als bei den Amateuren.

Staffellauf Pabianice—Rzgow—Lodz.

Am Himmelfahrtstage organisiert der Lodzer Leichtathletikverband den Staffellauf Pabianice—Rzgow—Lodz um den Preis des „Kurjer Lodzki". Der Lauf gelangt in diesem Jahr zum 4. Male zur Durchführung und hat schon seine Anziehungskraft. Die zu durchlaufende Strecke beträgt 14 Kilometer und wird von 7 Läufern, von denen jeder 2 Kilometer läuft, bestritten. Die Vereine rüsten bereits seit längerer Zeit und sind bestrebt, die Staffel mit ihren besten Läufern zu besetzen. Dem vorjährigen Sieger dem LKS.-Verein, der bereits zweimal die Staffel errang, wird es wohl kaum gelingen, zum drittenmal zu siegen und den gestifteten Preis zum Eigentum behalten, da er durch den Abgang einiger guter Läufer sehr geschwächt wurde. Siegesanwärter sind die Staffeln der Vereine Zjednoczone, Wima und Kruschender, die über sehr gutes Läufermaterial verfügen, und einer dieser Vereine müßte den diesjährigen Sieger stellen.

Olympiatag des Leichtathletik-Verbandes.

Am 8. Mai veranstaltet der Lodzer Leichtathletikverband um 3 Uhr nachmittags auf dem LKS.-Platz zur Stärkung des Olympiafonds einen Klubkampf LKS.-Zjednoczone-Kruschender. Der Kampf wird für Herren und Damen in folgenden Konkurrenzen durchgeführt. Damen: Läufe über 60 und 500 Meter, Staffel 4×100 Meter, Speerwerfen, Hochsprung; Herren: Läufe über 100, 400, 800 und 3000 Meter, Staffel 4×100 Meter, Diskuswerfen, Weitsprung. Jede Konkurrenz wird von den teilnehmenden Vereinen von zwei Vertretern bestritten.



Humor des Auslands.

„Ich kann den Anzug leider erst in drei Monaten bezahlen."

„Da muß ich halt damit einverstanden sein."

„Das freut mich, und wann wird der Anzug fertig sein?"

„In drei Monaten, mein Herr." Tribuna

Deutscher Arbeiter und deutsche Arbeiterin!

Sammelplätze der deutschen Werktätigen sind: die Parteilokale Petrikauer 109, Lomzynska 14, Dolna 5, Nowo-Targowa 31, wo um 9 Uhr früh ausmarschiert wird, sowie in Chojny, Rysia 36, und Nowo-Zlotno, Cyganka 14, wo um 8 Uhr ausmarschiert wird.

Am 1. Mai demonstriere auch Du!

Tagesneuigkeiten.

Kündigung des Tarifvertrages auch in Bialystok.

Nachdem bereits in Lodz und Bielitz die Sammelverträge in der Textilindustrie gekündigt worden sind, fand am 24. d. Mts. auch in Bialystok in der Textilsektion des dortigen Industriellenverbandes eine Versammlung statt, auf der über die Angelegenheit eines neuen Tarifs für die Arbeiter sämtlicher Abteilungen der Textilfabriken, mit Ausnahme lediglich der Webereien, beraten wurde. Es wurde beschlossen, das bisher verpflichtende Lohnabkommen in allen Abteilungen der Textilindustrie, mit Ausnahme der Webereien, am 25. April zu kündigen. Die Industriellen wollen in bezug auf den Abschluß von Lohnverträgen mit der Arbeiterschaft freie Hand behalten. Der Industriellenverband hat seinen Beschluß dem Arbeitsinspektorat und dem Fachverband der Arbeiter mitgeteilt. (ag)

Schweinefleischpreise um 10 Prozent erhöht.

Unter Vorsitz des Abteilungsleiters Kaluzynski fand gestern im Magistrat eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission statt, in der der Antrag der Fleischermeister auf Erhöhung der Schweinefleischpreise beraten wurde. Nach Durchführung einer Kalkulation auf Grund des vorgelegten Materials beschloß die Kommission angesichts der erhöhten Preise für Borstenvieh die Preise für Schweinefleisch und die Erzeugnisse aus diesem um 10 Prozent zu erhöhen. Dieser Beschluß muß noch vom Stadtpräsidenten und dem Innenministerium bestätigt werden, worauf er nach der öffentlichen Bekanntgabe in Kraft tritt. (a)

Aufdeckung einer geheimen Schnapsbrennerei in Lodz.

Das Kommissariat der Grenzpolizei erhielt die vertrauliche Mitteilung, daß in dem Hause Nr. 10 in Neu-Rokicie geschmuggelte Waren versteckt werden. Als sich vorgestern nachmittag einige Beamte der Grenzpolizei in Begleitung einiger Polizisten dem Hause näherten, verließ dieses ein Mann, der ruhig seiner Wege gehen wollte. Er wurde für alle Fälle zwangsgestellt. Beim Durchsuchen des Hauses wurde ermittelt, daß sich darin eine sehr gut eingerichtete Spiritusbrennerei befindet, die beim Betreten der Beamten in vollem Betriebe war. Da der auf der Straße angehaltene Mann die Flucht ergreifen wollte, wurden seine Personalien festgestellt. Er erwies sich als der 26jährige Jan Lesiak. Anstatt der geschmuggelten Waren, die man erwartet hatte, wurde ein großer Vorrat an Flaschen und ein voller Kessel Melasse gefunden. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß der in diesem Hause hergestellte Spiritus mit denaturiertem Spiritus gemischt wurde. Am Tage vorher ist ein großer Transport derartigen Spiritus einem Händler übergeben worden. Als die Beamten den Besitzer des Hauses, Wojciechowski, vernahm, kam eine Frau, wie sich später herausstellte, die Geliebte Lesiaks, die es aber verstand, die Aufmerksamkeit der Polizisten zu täuschen und die Flucht zu ergreifen. Die Vernehmung Wojciechowskis ergab, daß dieser zwar von der Schnapsbrennerei gewußt hatte, selbst aber daran keinen Anteil nahm. Als Unternehmer kommt Lesiak in Frage, dem zwei Männer und seine Geliebte geholfen hatten. Das Haus wurde versiegelt und Lesiak und Wojciechowski in das Gefängnis in der Kopernika-Straße eingeliefert. Die Geliebte Lesiaks konnte nicht ermittelt werden. (p)

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Bauernwagen.

Auf der Chaussee zwischen Lagiewniki und Krzywie ereignete sich gestern ein Verkehrsunfall, dem der in Lodz in der 11-go Listopada 53 wohnhafte Mieczyslaw Szpakowski zum Opfer gefallen ist. Der auf seinem Motorrade in raschem Tempo fahrende Szpakowski fuhr beim Ausweichen eines Bauernwagens auf einen zweiten Bauernwagen, der nicht vorschriftsmäßig fuhr, mit voller Wucht auf die Deichsel des Wagens auf und trug hierbei schwere Verletzungen im Gesicht und am Kopfe davon. Zu dem bewußtlosen Szpakowski wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, der die Zertrümmerung der Kinnlade sowie erhebliche Verletzung des einen Backenknochens feststellte. Nach Anlegung von Notverbänden wurde der Schwerverletzte dem Bezirkskrankenhaus zugeführt. (a)

Todessprung aus dem Fenster.

Infolge von Familienzwistigkeiten sprang gestern früh die im Hause Sienkiewicza 61 wohnhafte 28jährige N. K. mit einem Verzweiflungsschrei aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Pflaster hinab, wo sie mit nur schwachen Lebenszeichen liegen blieb. Der Arzt der Rettungsbereitschaft schaffte sie im Zustand der Agonie in das Josef-Krankenhaus. (ag)

Die Flucht aus dem Leben.

Die Zakontna 78 wohnhafte erwerbslose Stanislawa Wojcik nahm in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft schaffte sie nach einer Magenspülung in das Radogoszczer Krankenhaus. — Im Torweg eines Hauses in der Pilsudskiego nahm das Zurawia 17 wohnhafte Dienstmädchen Agnieszka Wieczorek, 21 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich. Nach erteilter Hilfe wurde die Lebensmüde in das städtische Krankenhaus überführt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rzgowska 59.

Frühling — Zeit der Ausflüge.

Die Frühlingszeit, die Zeit der Ausflüge ist da! Bald ist der April vorüber und der Mai, der schönste Monat des Jahres, hält seinen Einzug. Felder, Wiesen und Wälder bedecken sich allmählich mit frischem Grün. Unsere Singvögel stellen sich ebenfalls allmählich ein. Und der Mensch— er eilt hinaus ins Freie; er will nicht in der Stube hocken; zu stark ist die Anziehungskraft der Natur. Jedoch, leider sei es gesagt, verbringen die meisten Menschen in der Weise ihre freien Sonn- und Feiertage in der schönen Frühlings- und Sommerzeit, daß sie mit einer Flasche Schnaps sich nach dem nächsten Wald begeben und hier den ganzen Tag verbringen. Nur der kleinere Teil verbringt seine freie Zeit nutzbringender; nutzbringender in der Weise gemeint, daß Körper und Geist am Abend gestärkt heimkehren. — —

Der D. K. u. B. V. „Fortschritt" organisiert in diesem Frühling und Sommer eine Reihe nutzbringender Ausflüge und Wanderungen, auf welchen das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden soll. Frische, reine Luft soll den Körper stärken, landwirtschaftliche Schönheiten das Auge erquicken. Auch die nötigen erdkundlichen und naturgeschichtlichen Erläuterungen werden gegeben werden. Diese Ausflüge sollen in der Weise organisiert werden, daß sowohl die Wanderlustigen als auch diejenigen, die eine längere Fußtour nicht mitmachen können, auf ihre Rechnung kommen sollen.

Der erste diesbezügliche Ausflug findet am Donnerstag, den 5. Mai (Himmelfahrtstag) nach den Sanddünen von Alexandrow und Umgegend statt. Es wird schon jetzt auf diesen Ausflug in empfehlendem Sinne aufmerksam gemacht. Ueber Zeit und Ort des Abmarsches der Wanderungsgruppe sowie Abfahrt der zweiten Gruppe, die eine größere Fußwanderung nicht mitmachen können, erfolgt noch eine besondere Bekanntmachung. E. F.

Aus dem Gerichtssaal.

Falschmünzerbande vor Gericht.

Zwei Falschgeldfabriken aufgedeckt.

Am Montag berichteten wir über das tragische Geschick der Familie Wojciechowski von der Franciszkanska 75, die durch Geldfälschungen vollständig zerstört wurde. Gestern fand u. a. gegen ein weiteres Mitglied dieser Familie wieder ein Prozeß wegen Geldfälschung statt. Der Anklage zufolge stellte sich die Grundlage des gestrigen Prozesses wie folgt dar:

Am 7. Januar 1931 besetzte die Polizei die Aus- und Eingänge der Konditorei von Jakubowicz, Zawadzka 5, da sie in Erfahrung gebracht hatte, daß in dieser Konditorei Verbreiter falschen Geldes verkehren. Ein von der Polizei beobachteter Mann, der sich später als ein Ajzyk Majer Perelmann erwies, verließ die Konditorei und begab sich nach dem Hause Franciszkanska 75, von wo er in Begleitung von zwei Männern zurückkam, die als der Marjan Wojciechowski und Stefan Lencki ermittelt wurden. Perelmann ging nach der Konditorei zurück, während die beiden Begleiter auf der Straße warteten. Perelmann wurde verhaftet, ebenso Wojciechowski und Lencki. Während einer Durchsuchung wurden bei Perelmann zwei falsche Fünfzlotymünzen und bei Lencki in einer Rolle zusammengerollt 60 Stück solcher Falsifikate vorgefunden.

Während der weiteren Nachforschungen fand die Polizei im Hause Pomorska 17, in dem Lencki wohnte, in einer Kammer verborgen,

eine ganze Einrichtung zur Herstellung falscher Münzen.

In den Wohnungen Perelmanns und Wojciechowskis

Die gelobte Konditorei.

Endlich hat die so lang verheißene Ziemianska ihre schmale Tür den Kaffeehausbesuchern geöffnet. Es war am Sonnabend, als feierliche Eröffnung erfolgte. Sonnabend erst und schon kreisen hartnäckige Gerüchte in der Stadt, daß sich an diesem süßen Unternehmen der in Lodz bekannte Konditor Selig Gomolinski beteiligt, weiter wird der Name eines Rubinstein genannt . . .

Wenn du in das Innere willst, mußt du durch den Laden. Aber auch dann darfst du nicht in das Heiligtum. Erst heißt es Garderobe abgeben. Wie, du bist nicht in ein Theater gekommen? Das hilft dir nicht, sonst mußt du im Vorheiligen sitzen bleiben, wo nur zwei Tische und zwei diskrete Stübchen sind, eins für Herren, pardon — eins für Damen und eins für Herren. Siehst du, nun wirst du wohl die Garderobe abgeben.

Und jetzt kommt das Schauspiel: Mantel und Hut wird dir abgenommen, der Bediente hängt beides an einen spanischen Stecken und nun wird es — oh, welche Augenweide — zur Garderobe hinaufgezogen. Diese ist grad über den Toiletten. Beim Hinausgehen erlebst du das Vergnügen noch einmal, nur daß deine Kleider jetzt herabkommen.

Ich kann mich nicht enthalten zu fragen: „Das ist die automatische Besorgung?" Prompt antwortet der Uniformierte: „Nach Pariser Muster!" Mit Akzent.

Da hab ichs. Also nach Pariser Muster. Aber hoffentlich noch nicht für Lodz patentiert. Ich kann nur raten, diese Inovation so rasch wie möglich patentieren zu lassen, bevor man Herrn Albrecht zuvorkommt.

Nachdem ich Hut und Mantel losgeworden und mein Geld gezählt hatte, durfte ich hinein. Der Raum zeigt eine **kalte Pracht. Man sieht keine einzige Zeitung.** Also studiere ich die Preiskarte. Und dann zähle ich zum zweiten Male mein Geld. Denn:

Kaffee	1 Zloty
Tee	1 Zloty
Eis	2 Zloty
Sodawasser	1 Zloty

Das ist — das ist — — nun ja, wenn man (wie man hört) allein in die Bäckerei 100 000, wörtlich hunderttausend, gesteckt hat, muß man es auf irgendeine Weise wieder herausschlagen.

Es hieß in der Vorreklame, die Ziemianska solle das Lokal der geistigen Elite Lodzs werden. Das wird sie nicht werden. Bei diesen Preisen sicher nicht. Höchstens das der Industriekapitäne.

Eines muß der Neid lassen: die Konditorei präsentiert sich innen gut (wie es außen ist, weiß ja jeder), aber sie hat nichts vom Anheimelnden der Wiener oder Pariser Lokale. Und wenn ich mal einen Verschwendsuchtsanfall kriegen sollte und zufällig einen Gulden übrig hätte, dann ginge ich lieber nach der Espl . . . — führe mich nicht in Versuchung, berauschender Name —, wann werde ich und du einen Gulden für einen schwarzen Kaffee übrig haben?

Konrad Pilater.

Vom Film.

Casino: Die Legion der Straße.

Der Film hätte ein Denkmal für die Straßenjugend werden können, wie es Remarques Buch „Im Westen nichts Neues" dem unbekannten Soldaten wurde. Hätte es werden können . . .

Daß er es nicht wurde, daran ist das schuld, daß allen polnischen Filmen spezifisch ist: eine zusammengeklaubte Handlung und die Photographie dazu — ergibt photographierte Handlung.

Was hätten die Russen aus solch einem Motiv gemacht!

Dennoch ist das Ganze als schöner Versuch zu werten, unsere Filmleute davon abzubringen, in einem fort auf das patriotische Gefühl des Publikums zu spekulieren. (Die Zehn aus dem Pawiak, Nach Sibirien! Das Jahr 1914.)

Die Regie führte Aleksander Ford. Seine Arbeit ist für den polnischen Film ein Schritt vorwärts. Ein allzugroßer nicht, aber doch. Schauspieler — Sophie Mirska, T. Fijewski, Rogolski, Kobusz. Fijewski hat unbestreitbar Talent. Brodzisz hat es am Anfang auch gehabt, bis — bis er lachen wollte wie Chevalier . . . Es wäre klug von Fijewski, wollte er später nicht Brodzisz nachahmen

Luna: Engel der Hölle.

Das Grauen im Krieg wurde uns schon in vielen Filmen gezeigt. Mehr oder weniger tendenziös. Mehr oder weniger gut. Und mehr oder weniger wurden wir davon ergriffen, von dem Schrecklichen, das unsere Erde in eine Hölle verwandelt.

Zum ersten Male sehen wir die Hölle des Himmels, der Luft. Grausam ist der Krieg. Und grausam ist der Film, dieser Film, trotzdem er direkt nicht pazifistisch ist. Seine Bilder bleiben lange haften.

Die Amerikaner verstehen es, eine Handlung spannend zu machen. Das haben sie getan. Kommt eine ausgezeichnete Regie und Photoaraphie hinzu, so wird das Ganze **zum Erlebnis.** K. P.

Aus dem Reiche.

Lohnkonflikte in den Pabianicer Fabriken.

Beim Lodzer Arbeitsinspektor fand eine Konferenz zur Beilegung der in den Fabriken der Firma R. Kindler in Pabianice zwischen den Arbeitern und der Fabrikleitung entstandenen Differenzen statt. Nach längeren Unterhandlungen erklärte sich die Fabrikverwaltung mit einigen von den Arbeitern verlangten Zugeständnissen einverstanden, worauf es zu einer Einigung kam. Der dreitägige Streik in den Fabriken der Firma Kindler hat somit sein Ende gefunden. — In der Fabrik der Firma Zarski in Pabianice war ebenfalls mit den Arbeitern wegen Herabsetzung der Arbeitslöhne ein Konflikt ausgebrochen. Da die Fabrikverwaltung zu keinerlei Zugeständnissen bereit ist, haben sich die Arbeiter an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um Einberufung einer Schlichtungskonferenz gewandt. (a)

Schiedskommission entscheidet gegen die Landarbeiter.

Herabsetzung der Löhne der Landarbeiter in der Lodzer Wojewodschaft.

Wie bereits berichtet, wurde die Erledigung des zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitern und den Gutsbesitzern ausgebrochenen Lohnkonflikts einer besonders gebildeten Schiedskommission übergeben. Gestern erhielten die Verbände der Landarbeiter die Entscheidung der Schiedskommission zugesandt, die für sämtliche Landarbeiter in der Lodzer Wojewodschaft verpflichtend ist. Durch die Entscheidung der Schiedskommission wurden die Löhne der Landarbeiter herabgesetzt. Die Ordinarien wurden von 16 Korzec auf 15 Korzec Getreide herabgesetzt, während die Landparzellen, die den Landarbeitern zur Bepflanzung zugeteilt werden, in den bisherigen Ausmaßen erhalten bleiben. (a)

Kriegseiferer mit faulen Eiern.

Während eines Antikriegsvortrags des bekannten jüdischen Führers Alter kam es in Wilna zu einem großen Tumult. Bisher noch nicht festgestellte Täter bewarfen den Redner plötzlich mit faulen Eiern und Steinen. Als andere Zuhörer die Angreifer aus dem Saale entfernen wollten, entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Personen ernstliche Verletzungen erlitten. Die Polizei löste schließlich die Versammlung auf.

Der Generaldirektor der Zyrardower Werke erschossen.

Die Rache eines entlassenen Angestellten.

Als sich gestern gegen 2 Uhr nachmittags der Generaldirektor der französischen Textilwerke in Zyrardow, Gustav Keller, vor der Konditorei der Ziemianska" in der Mazowieckastraße in W a r s c h a u befand, gab plötzlich von der anderen Straßenseite ein Mann zwei Schüsse auf ihn ab, die bewirkten, daß Keller zu Boden stürzte. Der Täter versuchte zu entfliehen, wurde jedoch festgenommen und nach dem Untersuchungsamt gebracht. Hier gab er sich als der 45jährige ehemalige Angestellte der Zyrardower Werke Juljan Blochowski aus und erklärte, er habe den Generaldirektor aus Rache dafür, daß er ihn entlassen habe, erschossen. Ein Arzt stellte bei Keller den Tod fest, der durch einen Herzschuß eingetreten war. Keller ist Franzose und bereits seit 6 Jahren in Polen. Der Täter wurde in Haft genommen.

Feuertod zweier Mädchen.

Sechs Bauernwirtschaften eingeäschert.

Das Dorf Brzezinki Kobiele im Radomsker Kreise wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, durch die die Gebäude von 6 Anwesen vollständig zerstört worden sind. Das Schadenfeuer kam auf dem Gehöft des Landwirtes Jozef Walczak infolge eines schadhaften Schornsteins zum Ausbruch und breitete sich mit rasender Schnelligkeit auf weitere 5 Anwesen aus. Trotz der aufgenommenen Rettungsaktion brannten sämtliche Gebäude der 6 Wirtschaften vollständig nieder. Der Brandschaden wird auf 100 000 Zloty eingeschätzt. In der Scheune des Landwirtes Walczak wurden die dort schlafenden Töchter des Landwirtes, die 17jährige Stanislawa und die 14jährige Marie, von dem Brande überrascht und kamen in den Flammen um. (a

Verhaftung der Mörderin des 4jährigen Mädchens in Kaly.

Wie bereits berichtet, wurde in einem Wäldchen in der Nähe des Dorfes Kaly die Leiche der 4jährigen Tochter eines Landwirtes aus dem Dorfe Mikolajow, Gemeinde Rombien, Kazimiera Szkudlarek aufgefunden. Da die Polizei in Erfahrung gebracht hatte, daß das Mädchen von einer unbekannten Frau nach dem Wäldchen aus ihrem Heimatdorfe unter dem Vorwande der Sammlung von Kräutern gelockt wurde, richteten sich die Nachforschungen in der Richtung der Ermittelung dieser Frau. Durch die aufgenommenen Erhebungen konnte festgestellt werden, daß die Mutter des ermordeten Mädchens unverheiratet ist. Das Kind hatte sie mit einem Ignacy Krysiak, der aus diesem Grunde mit seiner Frau auseinanderging. Die in Ozorkow wohnhafte Frau des Krysiak drohte wiederholt, an ihrer Rivalin blutige Rache zu nehmen.

Die Polizei interessierte sich daher näher für die 45jährige Anna Krysiak. Hierbei konnte sie feststellen, daß die Krysiak an dem Mordtage eine längere Reise angetreten hatte, von der sie erst nach zwei Tagen zurückkehrte. Die des Mordes dringend verdächtige Krysiak wurde daraufhin verhaftet. Anfangs leugnete sie jede Schuld an dem Mord, doch wurde sie bei Gegenüberstellungen von anderen Kindern aus dem Dorfe Mikolajow als diejenige Frau wiedererkannt, die die kleine Szkudlarek nach dem Wäldchen gelockt hatte. Nun gestand die Mörderin die Tat ein und erklärte hierbei, sie hätte den Mord aus Rache gegen ihren Mann und die Szkudlarek begangen. Die Mörderin wurde in das Gefängnis eingeliefert und den Gerichtsbehörden übergeben. (a)

Der Mordprozeß in Lemberg.

Gestern als am 2. Tage im Prozeß gegen Frau Gorgonowa vor dem Lemberger Geschworenengericht sagte als erster der Bruder der ermordeten Elisabeth Zaremba, Stanislaw aus. Er ist 14 Jahre alt, aber über sein Alter entwickelt und erzählt mit nervöser Hast. Er habe als erster die tote Schwester aufgefunden und das ganze Haus mit seinem Rufe „Lusia hat man ermordet" alarmiert. Was unmittelbar danach geschehen sei, wisse er nicht mehr. Auf die Frage des Vorsitzenden behauptet er mit Bestimmtheit Frau Gorgonowa kurz nach der Entdeckung der Mordtat auf der Veranda gesehen und erkannt zu haben.

Als nächster sagt der Vater der Ermordeten, Ing. Zaremba aus, der sich bei der Erzählung über sein Verhältnis zu der Angeklagten sehr diskret zeigt. Er sagt aus, daß er die Absicht hatte, Frau Gorgonowa zum Verlassen seines Hauses zu bewegen, da sie seine Kinder schlecht behandelte. Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Entsetzliche Tragödie in Krotoschin.

Zwei Tote, zwei Verletzte.

Ein Unternehmer für Radioapparatebau, Stanislaw Krawczyk, aus Krotoschin, hatte auf dem Hofe eines Grundstücks eine längere Unterredung mit dem Hauptaktionär der Kaffeefabrik Wladyslaw Staniszewski, nach deren Beendigung K. auf St. einige Schüsse abgab, durch die dieser schwerverletzt wurde. Nach der Tat lief Krawczyk nach seiner Wohnung und erschoß hier Frau und Kind, worauf er den Revolver gegen sich selbst richtete und sich eine schwere Verletzung am Kopf beibrachte.

Frau Krawczyk und das Kind waren auf der Stelle tot. Der schwerverletzte Staniszewski schleppte sich noch unter Aufbieung aller Kräfte bis auf die Straße, doch brach er hier infolge des großen Blutverlustes zusammen. Er sowie der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebende Krawczyk wurden sofort in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Motive dieses furchtbaren Dramas konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Flugzeugabsturz bei Demblin.

Auf dem Flugplatz Demblin stürzte ein Flugzeug ab, wobei ein Oberleutnant Kossowski den Tod fand. Kossowski wurde in das Militärhospital in Warschau überführt, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Chojny. M a i - A b e n d f e i e r. Die Ortsgruppe Chojny veranstaltet am Sonntag gemeinsam mit der PPS. im Feuerwehrsaale eine Mai-Abendfeier mit Programm. Die deutschen Werktätigen von Chojny sind herzlich eingeladen.

Kalisch. M a s s e n v e r g i f t u n g d u r c h B r e n n s p i r i t u s. Auf dem Gehöft des Landwirtes Jan Borowski im Dorfe Ostrowek, Kreis Kalisch, fand aus Anlaß eines Kindtaufens ein Zechgelage statt, an dem gegen 20 Personen teilgenommen haben. Die Männer sprachen reichlich dem aus Brennspiritus hergestellten Likör zu, während die Frauen sich des Trinkens zum Teil enthielten. Die Folgen waren traurige. Sieben Teilnehmer an dem Trinkgelage erlitten so heftige Vergiftungen, daß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. (a)

Tarnowitz. D y n a m i t p a t r o n e e x p l o d i e r t i n d e r H a n d e i n e s K n a b e n. Der 15 Jahre alte Sohn des Bergmanns Blochel in Sowitz, bei Tarnowitz, fand an der Eisenbahnunterführung bei Hugohütte eine Dynamitpatrone. Er war sich scheinbar nicht bewußt, was für einen gefährlichen Fund er gemacht hatte, denn er hantierte so lange mit der Patrone, bis diese explodierte. Mit schweren Verletzungen wurde er ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Es ist bis jetzt noch nicht geklärt, auf welche Weise die Patrone an den ständig begangenen Weg an der Eisenbahnunterführung kam.

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

[20

In diesem reizenden Nest wollten sie die Zeit ihres Pariser Aufenthalts verbringen. Von hier aus machten sie häufig Ausflüge in die herrliche Umgebung der Seinestadt, von hier aus nahmen sie, in den Wintermonaten, an der hauptstädtischen Geselligkeit teil.

Hier wie in Berlin bildete Susanne bald den Mittelpunkt der Gesellschaft. Sie war noch viel schöner geworden; das Glück hatte ihr seinen Stempel aufgedrückt. Ihre Scheu und ihre Aengstlichkeit hatte sie völlig verloren, in dem Bewußtsein des festen Halts, den sie an Peter gefunden hatte.

Die Gesellschaft des feinsinnigen Mannes, alles das, was sie hörte und sah, hatte ihren lebhaften Geist gebildet und einer Vollendung zugeführt, die selbst Peter täglich von neuem in Erstaunen versetzte.

Peter Heidens Liebe steigerte sich von Tag zu Tag. Sie kannte keine Grenzen, und er wußte kaum mehr, wie er sie Susanne immer wieder beweisen sollte. Nach wie vor überschüttete er sie mit Geschenken, umgab sie mit jedem erdenklichen Luxus.

Susanne besaß auserlesenen Schmuck, der sogar in Paris, wo man die Juwelen der Amerikanerinnen gewohnt war, auffiel; die Eleganz ihrer Kleidung konnte sich wohl mit der der Dollarprinzessinnen messen. Susanne trug diese Eleganz mit einer Selbstverständlichkeit, die nicht im geringsten an das arme, verstoßene Russenmädchen von einst erinnerte, das vollkommen damenhaft und ungekünstelt war.

Kein Wunder, daß man die bezaubernde, junge Frau in der schönheitsdurstigen französischen Metropole vergötterte, daß man sie mit Blumen überschüttete, daß man sie überall mit offenen Armen aufnahm.

Irma von Prachwitz, die einige Winterwochen zusammen mit den Heidens in Paris verbrachte, konnte sich nicht genug wundern über die Veränderung, die mit Susanne vorgegangen und war restlos glücklich, daß diese Ehe — unter ihrem Dach gereift — so glücklich geworden war.

Als es Frühjahr wurde, bekam Peter Heiden Sehnsucht nach Ostpreußen, und auch Susanne war glücklich, jetzt in ihre wirkliche Heimat zu kommen.

An einem kühlen Märztag verließen sie Paris am frühen Morgen, und erst in Berlin stiegen sie wieder aus dem Zuge, um dort einige Tage zu verweilen, ehe sie nach Ostpreußen weiterfuhren.

* * *

Der elegante Mercedes-Benz fuhr mit mittlerer Geschwindigkeit auf der Chaussee, die sich durch Felder und Wiesen schlängelte, dann am Waldesrand dahinzog, um schließlich mitten durch den dichten Wald zu führen.

Mit dem Wagen um die Wette lief der Wind über die Landschaft, trieb große Wolken vor die Sonne, um dann wieder abzuebben. Die Sonne kam leise heraus, wurde wärmer und gab sich Mühe, die kahle Erde langsam zu neuem Leben zu erwecken.

Susanne lag zurückgelehnt im Wagen und sog in tiefen Zügen die frische Frühlingsluft ein. Es war ziemlich kühl, und Susanne fröstelte, trotz des Pelzmantels und der warmen Decke. Aber sie hatte nicht erlaubt, das Kabriolett zu schließen; sie wollte alles sehen, wenn sie durch das Reich ihres Gatten fuhr.

Peter saß neben ihr und erklärte ihr freudestrahlend die Gegend. Alles, was man hier sah: die Felder, die Wiesen, der Wald — alles das gehörte zum Heidehof, war sein Eigentum.

Susanne sah sich wißbegierig um. Nur — es war merkwürdig, es kam ihr vor, als ob sie das alles schon einmal gesehen hätte. Und sie war doch noch nie in ihrem Leben hier gewesen!

Der Tannenwald hatte Laubwald Platz gemacht; jetzt kam eine kleine Schonung junger Tannen, dann wieder dichter Tannenwald. Ein Giebel tauchte auf, ein rotleuchtendes Haus, mitten im Walde. Der Wagen hielt schnell und plötzlich; der Förster war in der Haustür erschienen.

Der Gutsherr hatte rasch den Schlag geöffnet, war ausgestiegen, dem Förster und den herbeieilenden Forstgehilfen die Hand zu drücken. Dann stellte er die Forstleute seiner Frau vor, und Susanne drückte aller Hände, fast geistesabwesend, voll seltsamer Gedanken.

Ihre Augen weiteten sich in tiefem Erschrecken, als jetzt die Förstersfrau aus der Haustür trat, an der Hand ein etwa achtjähriges Mädchen. Rote Nebel tanzten vor Susannes Gesicht. Was war das? War sie irrsinnig geworden? Das alles konnte doch nicht wahr sein.

Wie im Traum vernahm sie die Stimme der Förstersfrau.

„Geh, Magdalene, begrüße die gnädige Frau, mache einen schönen Knix und gib ihr die Hand!"

Ein Schauer durchlief Susannes Körper, als sie die weiche Kinderhand in der ihren fühlte; erloschenen Blicks schaute sie in die Augen des Kindes. Dann sagte die Förstersfrau noch ein paar Worte, und das Kind lief eilig weg, ins Haus hinein. In wenigen Sekunden kam es wieder zurück, ein kleines Körbchen in der Hand, gefüllt mit frischen Schneeglöckchen. Mit lachendem Gesicht stellte Magdalene das Körbchen in den Schoß der jungen Frau.

Jubelnd jauchzte das Kind auf, als es Herr Heiden mit seinen kräftigen Armen in die Höhe warf, um es geschickt wieder aufzufangen, einen Kuß auf den kleinen Mund drückte und dann die Kindergestalt behutsam wieder auf die Erde setzte. Lachend sprang das Kind hinüber zu der Förstersfrau, die glückstrahlend dem Ganzen zugesehen hatte und die das mit kindlicher Liebe zu ihr aufblickende Kind zärtlich an sich drückte.

Susanne war fast ohne Besinnung, als der Wagen endlich weiterrollte. Mit geschlossenen Augen fuhr sie dahin.

(Fortsetzung folgt.)



„Der Dybuk“

(Im Stadttheater.)

Nach einer jüdischen Legende von S. An-ski, in freier Bearbeitung und Uebersetzung von Andrzej Marek.

Andrzej Marek, der gediegene Sprachkünstler und geübte Bühnentechniker, barbeitet mit Vorliebe alte jüdische Legendenstücke, die für die Bühne bestimmt sind, mit solcher Eigenheit, daß die Legende sich am Ende selber fast nicht erkennt. Er macht ein neues Stück, ein eigenes Stück daraus. So war es u. a. mit dem „Golem“, mit dem „Sänger des Ghetto“, so ist es jetzt mit dem „Dybuk“. Der Unterschied zwischen dem echten „Golem“ und dem von Marek bearbeiteten war nicht gering. Mit dem „Dybuk“ ist es ebenso. Marek geht von der Legende aus und läßt sie dann, nachdem er sich denn Stoff daraus geholt, in Stich. Er glaubt sie durch eine gehobene Sprachlyrik ersetzen zu können. Denn er hofft auf den Erfolg seiner Darstellung des menschlichen Liebesschicksals. Zuweilen trügt diese Hoffnung nicht.

So hat auch Marek mit dem „Dybuk“ verfahren. Aus der alten jüdischen Legende von der Geisterbeschwörung schält er die Liebesgeschichte der beiden Hauptbeteiligten mit so umständlicher Geschicklichkeit heraus (Chonen stirbt aus Liebeskummer darüber, daß Lea, die er liebt, mit einem anderen verlobt wird und er nimmt als böser Geist, als „Dybuk“ Besitz von ihr, bis man ihn austreibt. Schon in der Bibel ist von einer Teufelaustreibung die Rede), daß diese Liebesgeschichte, die ursprünglich ganz versteckt durchschimmerte, Ton und Inhalt angibt. Kein schlechter Grundsatz, der von Marek, für den Theatermann schon gar nicht.

Im Zeichen dieser Marekschen Auffassung stand auch die Darstellung im Stadttheater, da Andrzej Marek (immer) selber Regie führte. (Er läßt sich nicht in den Kram reden.) Die Besetzung der führenden Rollen war geschickt gewählt. Bialoszczynski sprach als Liebeskranker mit dem richtigen pathologischen Tonfall des vom Seelentod Gezeichneten, Frau Tatarkiewicz-Woskowska sekundierte ihm ohne innere und äußere Dissonanzen. Was die Austreibung des Dybuk anbelangt, so hat sie Woskowski unter Anwendung Marekscher Hilfsmittel (Vermummung, schwarze Kerzen, Zauberstrab usw.) mit so viel schauspielerischer Energie vorgenommen, daß man ihm, dem alten Rebbe, den Erfolg, der fast in Frage gestellt war, ehrlich gönnte. Freilich ist Lea nach dieser Teufelaustreibung zu Tode gekommen. Liebesschicksal — dagegen ist nichts zu machen. Die Ausstattung war den Umständen nach etwas ärmlich ausgefallen (wenn man noch die Dybukaufführung durch eine der besten jüdischen Theatertruppen, die Habima-Leute, damit vergleicht). Aber auch so spürte man einen Geschmack von der „Heilung durch den Geist“, wenn dieser Geist des Wunderrebbe auch ganz primitiv war.

Richo.

Aus der Philharmonie.

Das Konzert von Imre Ungar. Dienstag, den 3. Mai findet in der Philharmonie das Konzert des hervorragenden Pianisten Imre Ungar, des ersten Preisträgers des Chopinwettbewers, statt. Da für das Konzert die größere Zahl der Eintrittskarten bereits vergriffen ist, wäre es ratsam, sich zur rechten Zeit mit diesen zu versehen. Beginn des Klavierabends um 8.30 Uhr.

Konzert von Jascha Heifetz. Der größte und gefeiertste Geiger der Gegenwart, der Stolz der ganzen Musikerwelt, Jascha Heifetz, der vor kurzem aus Amerika zurückgekehrt ist, wird am Donnerstag, den 5. Mai, einen Violinabend in unserer Philharmonie geben. Es ist leicht erklärlich, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten für dieses Konzert sehr rasch vonstatten geht. Beginn um 8.30 Uhr abends.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.15 Uhr „Dybuk“
Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Hau-Hau“ eine Brautnacht“
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr „Sodoms Ende“
Capitol: Der Kongreß tanzt
Casino: Die Legion der Straße
Corso: I. Die letzten 2 Minuten — II. Herz auf der Straße
Grand-Kino: Die Fledermaus.
Luna: Engel der Hölle
Odeon u. Wodewil: Ułani, Ułani, chłopcy malowani
Oświatowe: I. Vorfrühling — II. Zew morza
Palace: Brüder Karamasow
Przedwiośnie: Orkan
Rakieta: Madame Satan
Splendid: Sergeant „X“